№ 1521. Donnerstag, den 2. October. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50 in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Berlin, 2. Oct. Die „Sternzeitung" bespricht in einem Leitartikel die von der Budget-Commission vorgestern gefaßten Beschlüsse und sagt darin, daß an die wirkliche Feststellung des Budgets vor dem ersten Januar nicht zu denken sei. In Betreff der Resolution des Abgeordnetenhauses, welche die Verfügung von Ausgaben, die durch das Abgeordnetenhaus abgelehnt sind, für verfassungswidrig erklärt, sagt die „Sternzeitung", daß der Beschluß des Abgeordnetenhauses, so definitiv und ausdrücklich er auch lauten möge, keine Folge haben könne, insofern er nicht durch Zustimmung der beiden andern Factoren Gesetzeskraft erhalte. Die Ablehnung des Abgeordnetenhauses im Staatshaushalts-Etat gewinne erst praktische Bedeutung, wenn das Budget mit dieser Ablehnung Gesetz werde, dies könne aber nur durch die drei Factoren geschehen.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Warschau, 2. October. Gestern fand die Eröffnung der Staatsrathssitzungen statt. In der in polnischer Sprache gehaltenen Rede des Großfürsten heißt es: Die letzten schmerzlichen Ereignisse hätten die guten Absichten der Regierung nicht erschüttert. Der Großfürst bedauert, die Gnadenprärogative des Rechtes wegen nicht anwenden zu können; von 499 verhafteten Polen büßten 69 die ihnen zuerkannte Strafe. Schließlich erwähnte der Großfürst der bereits in Ausführung gebrachten, früher verheißenen Institutionen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 1. October. Nach einer weimarischen Correspondenz des „Dresdner Journals" sind nach Annahme des Lang-Joseph'schen Antrages vier active sächsische Kammermitglieder und unter diesen der Vicepräsident Oehmichen aus der weimarschen Versammlung ausgetreten, nachdem sie dem Directorium die Erklärung überreicht hatten, sie könnten an einer Versammlung nicht Theil nehmen, deren Beschlüsse geeignet seien, den inneren Frieden einzelner deutschen Staaten zu bedrohen und durch welche der Weg zur deutschen Einheit nicht geebnet werde.

München, 1. October. Heute Vormittag ist die kleine Militairpulvermühle in der Baumstraße in die Luft geflogen; dabei wurden drei Personen unbedeutend beschädigt. Das Gebäude und die Fenster der umliegenden Häuser sind zerstört worden.

Wien, 1. October. In der gestrigen Abendsitzung des Finanzausschusses ist das Uebereinkommen des Staates mit der Bank berathen worden. Es wurde beschlossen, daß die Bank die Baarzahlungen im Jahre 1867 aufzunehmen habe.

Wien, 1. October. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1854er Loose waren Haupttreffer Nr. 10 der Serie 3463, Nr. 1 der Serie 183, Nr. 12 der Serie 2861, Nr. 41 der Serie 878, Nr. 29 der Serie 684, Nr. 8 der Serie 719, Nr. 17 der Serie 2788, Nr. 16 der Serie 3397, Nr. 33 der Serie 2788, Nr. 46 der Serie 2528, Nr. 9 der Serie 1928, Nr. 41 der Serie 2695.

Wien, 1. October. Bei der heutigen Ziehung der Creditloose kamen folgende Serien heraus: 449, 856, 932, 993, 1082, 1178, 1201, 1497, 2262, 2514, 2603, 2742, 2959, 3189, 3627, 3672, 3676, 3982, 4090, 4173. Haupttreffer hatten Nr. 84 der Serie 1497, Nr. 33 der Serie 3189, Nr. 69 der Serie 2262.

Paris, 30. Sept. (H. N.) Der „Constitutionnel" glaubt, Frankreich müsse sich von Rom zurückziehen; er bedauert jedoch, daß man den Papst seinen erzürnten Unterthanen und dem revolutionären Italien gegenüber lassen müsse.

Belgrad, 1. October. Der Ferman des Sultans, welcher die Annahme der Beschlüsse der zu Konstantinopel stattgehabten Conferenz ausspricht, ist gestern dem hiesigen Pascha zugekommen, aber bisher noch nicht publicirt worden.

Sitzung der Budget-Commission.

Berlin, 1. October.

In der gestrigen Abendsitzung der Budget-Commission waren die Minister v. Bismarck und der Kriegsminister v. Roon anwesend. — Referent v. Forckenbeck erkannte das Recht der Staatsregierung auf Zurücknahme des Etats für 1863 an; aber ebenso unzweifelhaft sei das Recht des Landes auf vorgängige Feststellung des Etats: 1. wegen Art. 99 der Verfassung, dessen klarer Wortlaut keine Möglichkeit eines Zweifels lasse. (Art. 99 lautet: Alinea 1. „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staats müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden." Alinea 2. „Letzterer wird jährlich durch ein Gesetz festgestellt.") Die Verfassung kenne nur Ausgaben auf Grund des Etats oder ausnahmsweise besonderer Gesetze und Bewilligungen. 2. Sei dies Recht anerkannt durch zahllose Beschlüsse der Häuser und Erklärungen der Regierung; 1854 und 1856 seien im Herrenhause eine Anzahl von Anträgen gestellt worden auf dreijährigen ordentlichen Etat und jährlichen außerordentlichen Etat; dabei sei die vorjährige Feststellung des Etats vielfach anerkannt; ferner sei im Hause der Abgeordneten 1851 der bekannte Antrag von Simson gestellt, wonach die Regierung ohne vorgängige Genehmigung des Etats nicht zu Ausgaben im folgenden Jahre ermächtigt sei; die Staatsregierung habe damals ausdrücklich erklärt, daß sie das Recht der Landesvertretung nach Art. 99 nicht antasten wolle; auch das Haus erkannte in der motivirten Tagesordnung das Prinzip des Simson'schen Antrags an. Im J. 1860 habe das Haus der Abgeordneten Reichenspergers Antrag wegen rechtzeitiger Feststellung des Etats an die Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Ebenso habe sich das Haus 1861 ausgesprochen. Auch die Regierung bei Berathung des Oberrechnungskammer-Gesetzes, wie sich aus den Commissions-Verhandlungen ergebe. Entgegenstehende Aeußerungen einzelner Abgeordneten aus früherer Zeit, möchten dieselben noch so hoch im Staatsdienst gestiegen sein, könnten dagegen nichts besagen. Auch was das Herrenhaus jetzt, wie es heiße, beabsichtige, könne für das Haus kein Anlaß sein zu einer besonderen Resolution resp. Rechtsverwahrung. Ein solcher Anlaß liege nur in der Erklärung des Staatsministeriums. Ungeachtet der Abstimmungen des Hauses drohe der frühere mißbräuchliche Zustand wiederzukehren, wo ohne vorgängige Feststellung des Etats regiert sei. Der Staatsminister v. Bismarck habe vom „Waffenstillstand" gesprochen; den könne er nicht finden; die Regierung sage kein Wort über die Beschlüsse für 1862; ferner spreche sie von Aufrechthaltung der „Lebensbedingungen" der Reorganisation für 1863; das steigere die Besorgniß, wenn es auch nicht jede Hoffnung auf Verständigung ausschließe; es sei also Grund zu einer Rechtsverwahrung; wolle die Regierung in der That „Waffenstillstand", so könne sie das nur durch schleunigste Vorlage des nöthigen Gesetzes und der dazu gehörigen Finanzetats; die Regierung könne ja auf 30 Tage vertagen; so lange das Haus da sei, so lange müsse es, wenn es sich nicht selbst aufgeben wolle, auf Erledigung dringen. Das seien die Gründe, welche ihn zu seiner (bereits mitgetheilten) Resolution bestimmten, die etwa nach dem Schlußbericht der Budgetcommission über den Etat für 1862 zur Berathung kommen könne.

Staatsminister v. Bismarck: Die Resolution beziehe sich wesentlich auf den Etat für 1862; die Berathung darüber schwebe noch; erst nach Erledigung der betr. Stadien könne die Regierung sich darüber in verbindlicher Form aussprechen. — Die Auslegung des Art. 99 könne er nicht so unterschreiben; es heiße „veranschlagt und auf den Etat gebracht", das heiße noch nicht „festgestellt"; Interpretationen der Verfassung seien schwierig; alle drei Factoren gehörten dazu; ob die sich für die Ansicht des Referenten einigen würden, sei zu bezweifeln. — Die andere Art der Interpretation sei aus den Präcedenzfällen, aus der Praxis; eine Verfassung werde gegeben, nicht als etwas Todtes, wohl aber erst zu Belebendes; diese Praxis zu übereilen, sei nicht räthlich; dann werde die Rechtsfrage leicht zur Machtfrage. Der Conflict handle sich bei uns um die Grenze zwischen Krongewalt und Parlamentsgewalt. Die Krone habe noch andere Rechte, als die in der Verfassung ständen. Er gebe die Hoffnung nicht auf, daß die Krisis, wie sie auch enden möge, zum Wohle des Landes ausschlagen werde. Der Conflict werde sich wohl noch auf verfassungsmäßigem Wege erledigen, oder vielmehr, man werde hoffentlich dahin kommen, die Verfassung besser dem preußischen Leibe anzupassen. Verfassungswidrigkeiten seien keine mathematischen Exempel; nur mit gegenseitiger Schonung seien sie zu lösen. — Die Praxis gehe bei uns seit zwölf Jahren in einem dem Referenten entgegengesetzten Sinne. Der Etat sei in dieser Zeit nie im Voraus festgestellt. Das Princip bestreite die Regierung nicht; niemand habe die Absicht, den Verfassungswagen aus seinem Geleise zu bringen; im Gegentheil werde, wenn er aus der Spur kommen sollte, die Regierung bemüht sein, ihn wieder mit möglichster Schonung ins Geleise zu bringen. — Ueber den Etat für 1862 werde die Regierung sich erst erklären, wenn derselbe alle Stadien der Berathung durchlaufen habe. In den etwaigen Beschluß des Herrenhauses könne die Regierung nicht eingreifen. Die Regierung könne natürlich die von ihr Monate lang bekämpften Absetzungen nicht beim Herrenhause befürworten. Auch die Verwerfung werde die Regierung nicht befürworten; die Freiheit, die sie dabei vielleicht erhalte, sei eine „beklagenswerthe". Daß die Regierung eventuell bei Verwerfung des Budgets die Kassen schließe u. s. w., werde man doch auch nicht erwarten; das Haus erwarte andere Schritte; vielleicht Maßregeln gegen das Herrenhaus; dazu aber sehe die Regierung keinen verfassungsmäßigen Grund; die jetzige Regierung werde nie zu einer Pairsernennung schreiten; das komme hinaus auf einen Contract, den die Regierung mit den neuen Pairs für immer wegen ihrer Abstimmung schließe und ein solcher Contract sei nicht rechtsgiltig. — Von einer „Bewilligung" des Etats sei in unserer Verfassung nicht die Rede; dieser Ausdruck komme in der Verfassung nicht vor; unsere Verfassung habe das Princip der „Vereinbarung" in Form des Gesetzes; der Artikel der Verfassung, wonach das Herrenhaus den Etat verwerfen könne, sei doch keine bloße Phrase; eine „verfassungsmäßige Kraft" könne er bis jetzt den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten nicht beimessen. — Eine Vertagung des Landtages liege nicht in der Absicht der Regierung. — Er erlaube sich die Frage, was mit dem Beschlusse des Hauses wegen des Etats für 1862, wenn er denselben als unabänderlich feststehend betrachte, geschehen solle: ob die Regimenter zu entlassen seien u. dergl. Die vorjährigen Beschlüsse des Hauses seien doch der Fortdauer der Reorganisation nicht ungünstig gewesen. Die Regierung sei ohne ihre Schuld in der jetzigen Lage. Die Krisis, so ernst sie werden könne, werde doch zu tragisch aufgefaßt, von der Presse zu tragisch dargestellt, als wenn nun alles vorbei sei; aber die Regierung suche keinen Kampf; „wir sind Kinder desselben Landes"; eine Krisis werde nach außen schwächen, könne die Krisis mit Ehren beseitigt werden, so biete die Regierung gerne die Hand dazu. Das sei kein Programm, sondern eine persönliche Aeußerung, die aus „gutem Herzen" komme; man möge sie hinnehmen als die Worte eines Mannes, der mit den Abgeordneten an einem gemeinsamen Werke arbeite.

Abg. Stavenhagen erinnerte an die vorjährigen Vorbehalte des Hauses wegen der Reorganisation. — Kriegsminister v. Roon gab diese Vorbehalte zu, aber man bewillige doch nicht große Summen provisorisch, um sie nachher definitiv zu verwerfen. Daß die Regierung die Militärfrage zuerst auf dem Wege des Budgets geordnet habe, sei 1861

Stadt-Theater.

Findet man in Mozarts gestern gegebener Oper: „Belmonte und Constanze, oder die Entführung aus dem Serail" den genialen Meister auch noch nicht auf der später erreichten Höhe seines Kunstschaffens für die Bühne, so bietet die Musik dieses Singspiels doch schon eine reiche Fülle von Schönheiten dar, welche vollkommen würdig sind, die Vorläufer eines „Figaro" oder eines „Don Juan" zu sein. In der „Entführung" spiegelt sich auf der einen Seite ein reines, tiefes Gemüthsleben in Tönen ab, auf der anderen Seite überrascht die originelle, scharfe Charakteristik von Figuren, welche dem Wesen der Musik strenge genommen fremd sind. Den groben, brutalen Türken Osmin z. B. in den entsprechenden Farben zu schildern und dabei die Grenzen des gut Musikalischen niemals zu überschreiten, ist gewiß ein Meisterstück. Wie widerwärtig dieser fatale Kerl sich auch geberdet in seiner Rohheit, in seiner viehischen Unmäßigkeit, in seinem wilden, grausamen Treiben, er ist immer mit vortrefflicher Musik umgeben, welche, trotz der ausgeprägtesten Characteristik, das Gefühl ästhetisch berührt und sowohl durch den Reichthum der Erfindung, als durch die gediegenste, kunstvollste Verarbeitung des unerschöpflichen Materials Freude und Bewunderung hervorruft. Eben dieser Osmin ist einer der genialsten Würfe Mozarts und jedenfalls eine Hauptveranlassung der hin und wieder aufgefrischten und, bei guter Besetzung, immer noch ansprechenden Oper. Die Rolle war gestern in vorzüglichen Händen und wurde durch Herrn Emil Fischer in jeder Beziehung mit Virtuosität gegeben. Es können gewisse Schlagstellen, welche für die äußerste Tiefe der Baßstimme berechnet sind, noch effectuirender und drastischer gefärbt werden, im Uebrigen aber dürfte man die Partie kaum gediegener und fertiger singen hören. Herr Fischer kann den Ruhm in Anspruch nehmen, den Osmin in technischer Beziehung mit tadelloser Correctheit gesungen zu haben, und wenn man bedenkt, wie widerstrebend sich Baßstimmen das hier erforderliche Maß von Biegsamkeit und Volubilität oder gar eine stichhaltige Fertigkeit in Trillern u. s. w. anzueignen pflegen, so wird man der trefflichen Leistung des Herrn Fischer ein um so größeres Verdienst zusprechen. Aber nicht allein dem Sänger gilt diese Auszeichnung, auch der talentvolle Darsteller blieb nicht zurück, dem Osmin das richtige Colorit mitzutheilen und ihn zu einer höchst wirkungsvollen Bühnenfigur zu machen. — Abgesehen von der hübschen Fabel des Singspiels, ist der ganze Zuschnitt des Textes ein sehr geschickter, und namentlich bieten die verschiedenen Charactere sehr glückliche Gegensätze dar, die Mozart vortrefflich zu benutzen wußte. In Belmonte und Constanze gelangt das vorhin erwähnte reine, tiefe Gemüthsleben zum schönsten musikalischen Ausdruck. Das süße Wesen schwärmerischer Liebe — Mozart befand sich damals in verwandter Seelenstimmung — concentrirt sich hier in einer zum Theil überschwänglich innigen Tonsprache. Als Perle dieser Stimmung ragt Belmontes Arie hervor: „Constanze, Dich wieder zu sehen!" Herr Louis Fischer sang das Stück mit bestechendem Reiz in Stimme und Vortrag und mit jener wohlthuenden Gesangsbildung, welche man in Tonstücken von so zarter, duftiger Färbung bei Tenoristen nur zu häufig vermißt. Wenn solche Blüthe hart angefaßt wird oder mit nicht ausgeglichener Stimme und eckigem Vortrage zu Gehör kommt, so ist es um alle Poesie geschehen. Wir freuen uns, in Herrn Louis Fischer einen Sänger gewonnen zu haben, dem man mit ungestörtem Behagen zuhören kann, ohne jemals durch Mißbrauch des Organs oder durch Geschmacklosigkeiten verletzt zu werden. Fräul. Hülgerth sang die sehr schwierige und unbequem liegende Partie der Constanze mit verhältnißmäßiger Leichtigkeit und als musikalisch durchgebildete Gesangskünstlerin. Bekanntlich findet diese Rolle nicht häufig bereitwillige Sängerinnen und bei nicht ausreichender Höhe ist ein Scheitern unvermeidlich. Fräul. Hülgerth scheiterte nicht nur nicht, sondern zeigte sich den Ansprüchen der Rolle, auch in Bezug auf gediegene Virtuosität, z. B. in der „Martern"-Arie, vollkommen gewachsen. Nur mit der nicht immer gleichen Art der Tonerzeugung hätten wir etwas zu rechten. Einzelne Töne klangen gepreßt und nahmen jene sogenannte Kehlfärbung an, welche die an und für sich so schöne Stimme mitunter entstellt. Das heitere Liebespaar, Blonde und Pedrillo, war durch Frl. Hofrichter und Herrn Bieler vertreten. Die hastige Weise des Spiels und der ungeübte Dialect, der noch ins rein Deutsche zu übertragen ist, verriethen in der jungen Dame die Anfängerin, welche noch nicht oft die heißen Bretter betreten hat. Ihre Stimme ist von nur kleinem Gehalt, namentlich in der Höhe dünner als wünschenswerth, zu loben aber war eine ganz achtbare Gesangsroutine und Reinheit der Intonation. Der Dialect des Herrn Bieler ist auch etwas befremdlich, im Uebrigen aber zeigte er sich als gewandten Tenorbuffo, auch recht sicher in den gut zusammengehenden Ensemblesätzen. Es wurde von allen Seiten viel Fleiß auf die Oper verwandt.

Markull.

von vielen Mitgliedern des Hauses gebilligt; um allen Zweifel zu beseitigen, habe die Regierung ein Gesetz versprochen; jetzt habe sie nur aus Rücksicht auf die kurze Dauer der Session die Vorlage unterlassen; ein Gesetz, wie im vorigen Winter im Herrenhause vorgelegt sei, werde ja doch den Conflict nicht heben; der einzige Fehler der Regierung liege also lediglich in dem Mißkennen dessen, was einem außerordentlichen Landtage vorzulegen sei.

Abg. v. Hennig: Man stehe einander gegenüber, ohne sich zu verstehen; man spreche verschiedene Sprachen; der Kriegsminister spreche von einem außerordentlichen Landtage, während ein außerordentlicher Landtag gar nicht vorhanden sei. Wie sei der Conflict entstanden? Man habe einen neuen Wehrverfassungsplan ins Land geworfen; derselbe habe das ganze Land erschreckt wegen seiner finanziellen Folgen und wegen des Angriffs auf die Landwehr, den Kern und das Herz der preußischen Wehrverfassung. Da schlug die Regierung einen Mittelweg ein; die Landesvertretung wurde „irre geführt". Die Regierung hat etwas anders gethan, als sie versprochen hatte; v. Patow hat vor dem ganzen Lande erklärt, die Maßregel der Reorganisation werde in jedem Augenblick zurückgenommen werden können. Nur die Rücksicht auf das damalige Ministerium habe das Haus der Abgeordneten bewogen, dem Provisorium zuzustimmen. Keinem Ministerium Manteuffel oder einem verwandten zu Liebe würde das Haus in das Provisorium gewilligt haben. Nicht wir suchen oder machen den Conflict. Die Hand der Versöhnung sehe ich nicht. Was die Regierung mit den Beschlüssen des Hauses für 1862 thun soll? das ist wiederholt schon gesagt. Sollen die Grundvesten des Staats umgestaltet werden, dann ist in einem Verfassungsstaate ein Gesetz nöthig, eine Vereinbarung mit der Landesvertretung. Als letztes Mittel der Vertheidigung haben wir die Kosten für die Reorganisation abgesetzt. Seit Jahren ist von der Landesvertretung gegen die mißbräuchliche Finanzwirthschaft protestirt, aber vergebens. Das Haus hat ein Recht auf vorgängige Feststellung des Etats. Bei der Interpretation des Art. 99, wie sie vorhin der Staatsminister von Bismarck aufgestellt hat, hört der Streit auf; wenn ein Entwurf genügen soll und kein Gesetz nöthig ist zum Etat, dann heißt das eben in einer Sprache sprechen, die wir nicht verstehen. Auf die zwölfjährige Praxis beruft sich der Minister, aber als mißbräuchlich ist diese Praxis immer bezeichnet — von Patow und noch neulich von v. d. Heydt bei Gelegenheit des Gesetzentwurfs wegen rechtzeitiger Vorlegung des Etats. Da ist es schwer, im Ernst an versöhnliche Absichten der Regierung zu glauben. Bei dem Verfahren der Regierung wird man 1863 genau so stehen, wie jetzt; es wird dann wieder heißen: was wollt ihr Ausgaben streichen, die schon gemacht sind?! — In solchem Zustande haben wir kein Mittel, als an die öffentliche Moral zu appelliren, an das Rechtsgefühl des Volkes.

Referent v. Forckenbeck gegen die Auffassung des Ministers v. Bismarck wegen des „Bewilligungsrechtes": nach der Schlußberathung über den Etat für 1862 werde ein Votum des einen Factors der Gesetzgebung vorliegen, werde feststehen, daß gewisse Ausgaben nicht gemacht werden dürfen; dann habe sich die Regierung zu fragen, was zu thun; wenn der Minister nun frage, was nach Ansicht der Majorität dann geschehen müsse, so stehe die Antwort schon auf Seite 20 des Berichts der Budget-Commission: „Alle Mitglieder waren ferner darin einig, daß seit dem 1. Januar 1862 die Kriegsbereitschaft lediglich und allein auf eigene Verantwortung der Staatsregierung aufrecht erhalten worden sei, und daß nach Ablehnung der Mehrkosten der Reorganisation die Staatsregierung veranlaßt sei, eine Vorlage, einen Nachtrags-Etat, aus dem die etwaigen Mehrbedürfnisse in Folge der seit dem 1. Januar 1862 aufrecht erhaltenen Kriegsbereitschaft, in Folge ferner der Zurückführung des Heeres aus der Kriegsbereitschaft in eine Organisation, sei es innerhalb des Gesetzes von 1814, sei es innerhalb eines neu vereinbarten Gesetzes, der Landesvertretung zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen". — Der Art. 99 der Verfassung sei so klar, daß keine Praxis dagegen aufkomme; stets und unaufhörlich sei die Praxis der letzten 12 Jahre als eine mißbräuchliche bezeichnet. — Von einem Streite über die Grenze zwischen Krongewalt und Parlamentsgewalt sei keine Rede, dazu sei das preußische Volk viel zu nüchtern, um einen solchen theoretischen Streit zu unterstützen; das Materielle der Militairfrage sei es, was das Volk bewege, ohne Agitation der politischen Parteien habe die Regierung selbst die Militairfrage in den Vordergrund gedrängt; das Land sei der verstärkten Aushebung wohl geneigt, wolle aber dafür kürzere Dienstzeit, ohne einen Compromiß werde die Regierung nicht durchkommen, und sie dahin zu bringen, darum mache das Haus von seinem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch.

Staatsminister v. Bismarck: Er wolle gern auf den Etat pro 1862 eingehen, ohne jedoch eine präjudicirliche Erklärung abzugeben. — Ein Mißbrauch von Verfassungsrechten könne von allen Seiten getrieben werden; das führe denn zur Gegenwirkung von anderer Seite. Die Krone z. B. könne zwölfmal hintereinander auflösen, das sei gewiß nach dem Buchstaben der Verfassung erlaubt, würde aber doch Mißbrauch sein. Ebenso könne sie Streichungen des Budgets zurückweisen, ohne Maß; da sei die Grenze schwer zu ziehen; sei sie schon bei 6 Millionen? bei 16? oder erst bei 60?! — Es gebe Mitglieder des Nationalvereins, eines wegen der Gerechtigkeit seiner Forderungen zu Ansehen gelangten Vereins, — hochachtbare Mitglieder, die alle stehenden Heere für überflüssig erklärten. Ja, wenn nun eine Volksvertretung diese Ansicht hätte! Müsse nicht eine Regierung das zurückweisen?! — Von der „Nüchternheit" des preußischen Volkes sei die Rede gewesen. Ja, die große Selbstständigkeit des Einzelnen mache es schwierig in Preußen, mit der Verfassung zu regieren (oder die Verfassung zu consolidiren?); in Frankreich sei das anders; da fehle diese individuelle Selbstständigkeit. Eine Verfassungskrisis sei keine Schande, sondern eine Ehre. — Wir sind ferner vielleicht „zu gebildet", um eine Verfassung zu tragen; wir sind zu kritisch; die Befähigung, Regierungsmaßregeln, Acte der Volksvertretung zu beurtheilen, ist zu allgemein; im Lande giebt es eine Menge „catilinaischer Existenzen", die ein großes Interesse an Umwälzung haben. Das mag paradox klingen, beweist aber doch alles, wie schwer in Preußen verfassungsmäßiges Leben ist. — Man ist ferner zu empfindlich gegen Fehler der Regierung; als wenn es genug wäre, zu sagen, der und der Minister hat Fehler gemacht; als wenn man nicht selbst mit litte?! — Die öffentliche Meinung wechsle; die Presse sei nicht die öffentliche Meinung; man wisse, wie die Presse entstände; die Abgeordneten hätten die höhere Aufgabe, die öffentliche Stimmung zu leiten, über ihr zu stehen. — Nochmals unser Volk angehend: wir haben zu heißes Blut; wir haben die Vorliebe, eine zu große Rüstung für unsern schmalen Leib zu tragen; nun sollen wir sie auch utilisiren. Nicht auf Preußens Liberalismus sieht Deutschland, sondern auf seine Macht; Baiern, Würtemberg, Baden mögen dem Liberalismus indulgiren; darum wird ihnen doch keiner Preußens Rolle anweisen; Preußen muß seine Kraft zusammenfassen und zusammenhalten auf den günstigen Augenblick, der schon einige Male verpaßt ist; Preußens Grenzen nach den Wiener Verträgen sind zu einem gesunden Staatsleben nicht günstig; nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden — das ist der Fehler von 1848 und 1849 gewesen — sondern durch Eisen und Blut. — Die vorjährige Bewilligung sei erfolgt; aus welchen Gründen, sei gleichgiltig; er suche aufrichtig den Weg der Verständigung; ob er ihn finde, hänge nicht allein von ihm ab. Man hätte lieber kein fait accompli machen sollen seitens des Abgeordnetenhauses. — Wenn kein Budget zu Stande komme, dann sei tabula rasa; die Verfassung biete keinen Ausweg; denn da stehe eben Interpretation gegen Interpretation; summum jus, summa injuria; der Buchstabe tödtet. Er freue sich, daß die Aeußerung des Referenten, wegen Möglichkeit eines andern Beschlusses des Hauses in Folge einer etwaigen Gesetzesvorlage, die Aussicht auf Verständigung lasse; er suche diese Brücke auch; wann sie gefunden werde, stehe dahin. — Das Zustandekommen eines Budgets in diesem Jahre sei der Zeit nach kaum möglich; wir seien ja in exceptionellen Zuständen; das Princip der schleunigsten Vorlegung des Budgets sei ja auch von der Regierung anerkannt; aber man sage, das sei schon oft versprochen und nicht gehalten; nun, „Sie können doch uns als ehrlichen Leuten trauen". — Die Interpretation, es sei verfassungswidrig, verweigerte Ausgaben zu machen, theile er nicht; zu jeder Interpretation sei Uebereinstimmung der drei Factoren nöthig.

Abg. Virchow: Der Minister unterscheide zwischen vertraulichen und officiellen Mittheilungen. Letztere seien jetzt im hohen Grade wünschenswerth. Wenn die Minister neu seien in den jetzigen Schwierigkeiten, so sei doch andrerseits nicht zu vergessen, daß die Krisis schon lange daure, schon einen Ministerwechsel herbeigeführt habe. — In den offenen Aeußerungen des Ministers sehe er viel Gefährliches. Schon lange höre man von Verfassungs-Nothstand u. dergl. Jetzt bestätige sich das. Das Land verlange, daß endlich die Verfassung Wahrheit werde, und sofort sei der Conflict da. Der Minister interpretire Art. 99 der Verfassung so, als ob Alinea 2 mit Alinea 1 (s. oben) in einem sehr losen Zusammenhange stehe, während sie doch untrennbar zu einander gehörten. Der Minister spreche von einseitiger Interpretation; das sei ein Novum; noch das vorige Ministerium, dem der Herr Kriegsminister angehörte, habe die Interpretation des Hauses getheilt. Ueber die öffentliche Meinung täusche sich der Minister wohl in Folge seines längeren Aufenthalts außer Landes; die Stimmung des Landes in der Militärfrage sei eine feste, langsam erstarkte; das Volk habe die frühere Majorität verlassen; durch die Entwickelung der Regierungs-Verhältnisse sehe sich das Volk, sehr wider seinen Willen, in einen schweren Conflict gebracht; nicht empfindlich sei das Volk, sondern geduldig und zähe, wie die Regierung wohl erfahren werde. Wenn nun der Minister die Verfassung so auslege, wie er gethan, wenn er dabei das Herrenhaus unverändert erhalten wolle u. s. w., dann werde man eben in Zustände hinein kommen, wie sie in anderen deutschen Ländern bereits längere Zeit beständen, und wie man dabei noch große Machtfragen lösen wolle, das sei ihm unerfindlich. — In der Auffassung und Wahrung des Art. 99 werde die Minorität mit der Majorität übereinstimmen. Ein anderes Hinderniß, als ein moralisches existire allerdings für die Regierung augenblicklich nicht, gegen den Beschluß des Hauses zu handeln; aber die Minister blieben persönlich haftbar.

Staatsminister v. Bismark: Im Namen der Regierung habe er sich nur über die Resolution ausgesprochen, das andere sei vertraulich; er beklage nebenbei die wörtlichen Mittheilungen aus den Commissionen; das erschwere die Verständigung. — Auswärtige Conflicte zu suchen, um über innere Schwierigkeiten hinwegzukommen, dagegen müsse er sich verwahren; das würde frivol sein; er wolle nicht Händel suchen; er spreche von Conflicten, denen wir nicht entgehen würden, ohne daß wir sie suchten. — Das Herrenhaus angehend, so sei das nicht seine Schöpfung; er könne sich eine bessere denken; aber es sei einmal da; die Angriffe in der Presse gingen über das Maaß; kein Engländer würde daran denken, das Oberhaus so anzugreifen. — Kurhessische Zustände seien in Preußen unmöglich; ein Sturm im Glase Wasser lasse sich nicht vergleichen mit einem solchen Conflicte in einem Großstaate. — Was die persönliche Haftbarkeit angehe, so tröste er sich mit dem Worte: ultra posse nemo obligatur.

Abg Stavenhagen: Er habe nicht zu der Majorität gehört, aber zu dem zweiten Punkte der Resolution (Verfassungswidrigkeit verweigerter Ausgaben) bekenne er sich ausdrücklich; darin sei der Kern des ganzen Verfassungsrechts enthalten. Die Ausführung des ersten Punktes (Feststellung des Etats für 1863 noch in diesem Jahre) halte er für unmöglich; er beantrage daher einen Zusatz dahin: „oder wenn dies nicht ausführbar wäre, für die bis zur Feststellung des Etats im Jahre 1863 nothwendigen Ausgaben die Gewährung eines extraordinären Credits bei der Landesvertretung noch vor dem Jahre 1863 zu beantragen."

Abg. Twesten: Man könnte mit der Resolution warten, bis das Herrenhaus über den Etat von 1862 beschlossen habe, aber dann werde man vielleicht nicht die Zeit dazu haben; die Resolution sei nöthig den Erklärungen der Minister gegenüber; nicht zehn Abgeordnete würden Forckenbecks Interpretation des Art. 99 bestreiten, nicht zehn Abgeordnete würden der Ansicht des Ministers zustimmen, daß die Krone nur die Rechte abgegeben habe, auf die sie in der Verfassung ausdrücklich verzichtet habe, und daß sie daneben noch Rechte habe — vielmehr würden alle übereinstimmen, daß die Krone nur die Rechte habe, welche in der Verfassung ständen; endlich würden nicht zehn Abgeordnete bestreiten, daß ohne Budget keine verfassungsmäßige Ausgabe zu machen sei. Das seien dann eben hessische Zustände. Formale Conzessionen seien nicht genügend, sondern materielle; auch die Minorität des Hauses (Vincke, Schwerin) verlange Aenderungen in der Reorganisation; das vorzulegende Gesetz müsse einigermaßen Aussicht auf Annahme im Hause haben; nicht jedes beliebige Gesetz werde den Conflict lösen, z. B. nicht so eines, wie die Regierung im vorigen Winter im Herrenhause eingebracht habe. — Mit Punkt 1 der Resolution könne er sich auch nicht einverstanden erklären, weil die Ausführung unmöglich sei. Werde Punkt 2 (wie er nicht zweifle, mit großer Majorität) angenommen, dann müsse die Regierung einen Ausweg suchen, um verfassungswidrige Ausgaben zu vermeiden; ein extraordinairer Credit sei der beste Ausweg; aber der werde nicht bewilligt werden ohne bindende Zusage materieller Concessionen.

Abg. v. Kirchmann: Durch die schleunige Vorlegung des Etats für 1863 würde die Regierung wenigstens ihren guten Willen bekunden; die Beschlüsse des Hauses für 1862 angehend, so sei auf dieselben bei gutem Willen wohl einzugehen; von einem vollständigen Zurückgehen auf den früheren Zustand sei nicht die Rede; der Stavenhagensche Zusatzantrag habe seine Bedenken: aus der Bewilligung eines extraordinären Pauschquantums werde wieder eine Zustimmung zu der Reorganisation gefolgert werden, und andererseits werde man bei dem Versuch einer Specialisirung in dieselben Streitigkeiten hineinkommen, die jetzt vorliegen. — Die persönliche Haftbarkeit werde die Minister schwerlich in ihrer politischen Thätigkeit bestimmen; aber Anhalt zu einer solchen Haftbarkeit biete die Verfassung genug. Die Oberrechnungskammer werde zunächst Monita zu machen haben; freilich könne sie denselben keine practische Folge geben, so lange diese Minister im Amte seien; aber wenn neue Minister ins Amt kämen, so ließe sich die Sache anders an.

Kriegsminister v. Roon: Deductionen, Interpretationen führten zu nichts; der Gegensatz sei constatirt; man solle die gegenwärtige Situation ins Auge fassen, und zusehen wie man da herauskomme; für beide Theile sei die Situation nicht angenehm; beide hätten also zu untersuchen, wie aus der Sackgasse herauszukommen. Auf 1859 zurückzugehen — dazu habe er, wie er offen bekenne, den guten Willen nicht; denn dadurch würde dem Lande eine größere Ausgabe erwachsen, als die sechs Millionen, die ihm eben auf sein Conto geschrieben worden; denn wenn man sich nun im nächsten Jahre wieder einige über etwas der jetzigen Organisation Aehnliches, dann werde man wieder aufbauen was man jetzt niederreiße. Der Twestensche Hinweis auf materielle Concessionen sei unpractisch: man verlange kürzere Dienstzeit, aber er habe schon ausgeführt, daß das für 1863 unausführbar sei; die Frage der Reorganisation und der kürzeren Präsenzzeit hänge nicht unbedingt zusammen, aber die Armee müsse vor allem lebensfähig erhalten bleiben; Zusicherung der kürzeren Präsenzzeit ohne Compensationen — das würde eine unverantwortliche Uebereilung sein; daß über den Etat für 1863 selbst bei sofortiger Vorlegung eine Einigung bis 1863 nicht verlangt werden könnte, sei klar; Unbilliges werde die Commission doch nicht beschließen wollen. — Der Schluß der Debatte wird angenommen.

Ref. v. Forckenbeck: Man verlangt nur, daß die Regierung das thut, was die Möglichkeit gewährt, daß der Etat zu Stande kommt; wenn dann andere Schwierigkeiten kommen, so wird sich das finden; erst den ersten Schritt thun, dann kann man an den zweiten denken; seine politische Pflicht muß das Haus thun ohne solche zu staatsmännische Erwägungen. Der Stavenhagen'sche Zusatz erneuert den unglücklichen Vorgang von 1860, und das ist grade der Zustand, aus dem wir endlich heraus müssen.

Der Kriegsminister wiederholte nochmals: eine Gesetzesvorlage und eine darauf begründete Umarbeitung des Etats lasse sich nicht in so kurzer Zeit machen; die technischen Schwierigkeiten könne er am besten würdigen, und selbst wenn die Vorlegung heute am Tage erfolge, so könne die Regierung keine Garantie übernehmen, daß man sich auch bis zum 1. Januar geeinigt haben werde. — Ref. v. Forckenbeck: Eine solche Garantie werde nicht verlangt und könne nicht verlangt werden; es handle sich nur um die Mahnung, daß die Regierung das thue, was ihr möglich sei, was in ihrer Macht stehe.

Bei der Abstimmung wurde der Stavenhagen'sche Zusatz mit 25 gegen 4 Stimmen abgelehnt; der erste Punkt der Resolution wurde mit allen gegen 4 Stimmen, der zweite mit 26 Stimmen gegen 1 Stimme (Osterrath) angenommen. — Mit 14 gegen 13 Stimmen wurde mündliche Berichterstattung (der größeren Beschleunigung wegen) beschlossen.

☞ Den Bericht über die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher der Etat des Ministerium des Innern berathen wurde, theilen wir wegen Mangels an Raum in der Morgennummer mit.

Deutschland.

— Bevor Herr von Bismarck-Schönhausen die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten übernimmt, begiebt sich derselbe noch einmal nach Paris, um dem Kaiser Napoleon sein Abberufungs-Schreiben zu überreichen. — So die „Spen. Z."

Köln, 28. Sept. Der Verfasser der vor einigen Monaten confiscirten Broschüre „organisatorische Donnerkeile", ein Officier der hiesigen Garnison, ist vor einigen Tagen vom Militärgericht zu einer mehrmonatlichen Festungshaft verurtheilt worden.

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Herr von Bismarck-Schönhausen, der jetzt an der Spitze des Ministeriums in Preußen steht, wird vom „Moniteur" heute mit großer Anerkennung besprochen. Der Münchener Correspondent des amtlichen Blattes sagt von ihm: „Das bisherige Verhalten des neuen Ministerpräsidenten giebt allen Grund zu der Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, die edle Aufgabe, welche ihm gestellt worden, zu lösen, nämlich die Leidenschaften und die Verstimmung der Parteien zu beschwichtigen und sie auf den Boden der Versöhnung zu leiten, zum höchsten Wohle Preußens und auch Deutschlands. Die Ernennung des Herrn von Bismarck wird, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, keine vereinzelte Thatsache bleiben können, sondern mit Nothwendigkeit noch andere Aenderungen des Cabinets nach sich ziehen müssen. Es ist übrigens heute nur eine einzige Frage aufzuwerfen, aber sie beherrscht alle anderen Hypothesen: wird Herr von Bismarck mit oder ohne die gegenwärtige Kammer regieren? Das ist das wichtige Problem, welches zu lösen ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dieser Minister durch passende und kluge Concessionen sich mit der Fortschritts-Majorität zu arrangiren suchen, indem er an deren Patriotismus, an die Treue der Nation zur Krone und vor Allem daran appellirt, daß eine Uebereinstimmung zwischen den Staatsgewalten zum Heile Preußens in den bedenklichen Umständen, in denen dasselbe sich jetzt befindet, ein unerläßliches Bedürfniß ist."

Rußland und Polen.

△ Warschau, 29. Sept. Der heutige „Dziennik Powszechny" eröffnet mit Folgendem: Auf Grund Warschauer Correspondenzen verbreiten ausländische Zeitungen das Gerücht, daß die Berufung einer gewissen Zahl von Gutsbesitzern wegen Uebergabe einer Adresse in Folge einer vom Großfürsten dem Grafen Zamoyski ertheilten Vollmacht erfolgt sei. Da diese Behauptung eine falsche ist, und da es der Regierung Sr. kaiserlich-königlichen Majestät darum zu thun ist, daß das Publikum durch Gerüchte, welche augenscheinlich

übelgesinnte Personen verbreiten, nicht irre gemacht werde, so ist Graf Zamoyski amtlich aufgefordert worden, die Sache auf den Weg der Wahrheit zurückzuführen, und derselbe gab am 11/23. d. die förmliche schriftliche Erklärung folgenden Inhalts ab: „Ich beeile mich zu erklären, daß ich von Sr. kaiserl. Hoheit keinen Auftrag irgend welcher Art erhalten und daß ich auch Niemanden berufen habe.“ Ueber der ganzen Sache schwebt ein gewisses Dunkel, das sich wohl bald aufklären wird. — Gestern haben sämmtliche Professoren zweier demnächst zu eröffnenden Facultäten der Hochschule sich dem Großfürsten vorgestellt, der sich mit ihnen in vertraulicher Weise unterhielt und seine Hoffnung aussprach, daß sie alle Mühe anwenden werden, um das dem Lande so nöthige Institut zur wahren Quelle der Aufklärung für das ganze Land zu machen. — Eine neue Verordnung des Administrationsraths beseitigt einige für Juden bestehende Beschränkungen, als wie diejenige, wonach ein Jude kein Apotheker sein, in den Verein der Chirurgen, eine officielle Körperschaft, nicht aufgenommen werden und als Viehmakler nicht fungiren dürfte. Das Motiv dieser Verordnung ist, daß Angesichts der neuen Gesetzgebung die Juden keinen Beschränkungen in Handel, Handwerk und Gewerbe unterliegen können.

Danzig, den 2. October.

* Der Geh. Reg.-Rath v. Winter ist gestern hier eingetroffen und hat heute einer Sitzung des Magistrats beigewohnt.

* Die in der heutigen Morgennummer bereits angekündigte Versammlung der liberalen Urwähler des Stadt- und Landkreises findet am nächsten Sonnabend Abends im Saale des Schützenhauses statt (vergl. die Annoncen).

* In der gestrigen Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft wurde von dem Vorsitzenden über das Ergebniß der Untersuchung des Saspersees Behufs Einrichtung zur Holzlagerung Bericht erstattet. Es hat sich herausgestellt, daß der der Commune gehörige Saspersee 194 Morgen groß ist, eine durchschnittliche Tiefe von 3 Fuß hat und daß der Flächeninhalt des Sees etwa 300 Holztraften würde aufnehmen können. Die Kosten der Einrichtung des Sees zur Holzlagerung sind incl. der Anlage eines 60 Fuß breiten Canals nach der Weichsel, sowie des Ankaufs von etwa 30 Morgen Privateigenthums auf 43,000 Thaler veranschlagt, welche Summe jedoch, da einige Positionen nicht hoch genug angesetzt sind, um etwas überschritten werden dürfte. Die mit der desfallsigen Untersuchung betraute Commission hat sich, trotz des hohen Anlage-Capitals, einstimmig für die Zweckmäßigkeit der Ausführung des betreffenden Projects und mit großer Majorität dafür ausgesprochen, daß diese auf Kosten der Commune zu bewirken sei, da gar nicht zu zweifeln sei, daß bei zweckmäßiger Verwaltung durch die aus dem Lagergeld zu ziehenden Intraden die Verzinsung und Amortisation des Anlage-Capitals herbeizuführen sein würde.

Ebenso theilte der Vorsitzende mit, daß er sich in Folge der nahen Eröffnung der Thorn-Lowiczer Bahn an die Direction der Ostbahn mit dem Gesuche gewandt, dahin wirken zu wollen, daß die die Correspondenz vermittelnden Züge des Abends resp. von Warschau und Danzig abgehen und an beiden Orten den nächsten Morgen eintreffen. Die genannte Direction hat jedoch erklärt, daß ihre desfallsigen Bemühungen vergebens gewesen, da die polnische Bahnverwaltung sich entschieden geweigert hat, zum Theil auch wegen der Ungeübtheit des Bahnpersonals, in der nächsten Zeit Nachtzüge einzurichten. Das Collegium beschloß, diese Angelegenheit nach einigen Monaten wieder aufzunehmen, dagegen wurde beschlossen, sofort mit der Direction der Ostbahn in Verbindung zu treten, um Danzig gleich bei Eröffnung der Bahn die Vortheile des durchgehenden Verkehrs zu sichern. Es wurden zu diesen Verhandlungen die Mitglieder des Collegiums Lojewski und Rosenstein deputirt, welche gleichzeitig den Auftrag erhielten, die Angelegenheit der Erweiterung des hiesigen Bahnhofes aufs neue in Anregung zu bringen.

Nachdem durch einen kaiserlich russischen Ukas bestimmt worden, daß von den mit den polnischen Eisenbahnen beförderten Gütern, welches auch auf die Thorn-Lowiczer Bahn Anwendung finde, ein Chausseezoll nicht mehr erhoben werden soll, beschloß das Collegium ein Gesuch an den Herrn Handelsminister zu richten, auf diplomatischem Wege dahin wirken zu wollen, daß der Chausseezoll auch flußwärts in Wegfall komme, da heute viele Artikel wegen der Höhe dieses Zolles stromwärts nicht mehr würden verladen werden können.

Die Aufforderung der Aeltesten zu Berlin, unsere zum deutschen Handelstage Delegirten durch bestimmte Instructionen in Betreff der Reihefolge der Tagesordnung zu binden, hat das Collegium sich nicht veranlaßt gefunden Folge zu geben, es ist denselben vielmehr ein unbeschränktes Mandat ertheilt.

Nach einer Mittheilung des Herrn Commerzienrath Paleske sind bei den in den letzten Monaten vorgekommenen Havariefällen die Bestimmungen des neuen Handelsgesetzbuchs, namentlich in Betreff der Anmeldungsfristen und der Taxen, welche von den bisher maßgebenden Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts wesentlich abweichen, häufig unbeachtet geblieben, woraus den Interessenten bei der Aufmachung der Dispache erhebliche Nachtheile erwachsen sind. Das Collegium beschloß, die Schiffsabrechner auf die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen unter Aufführung derselben hinzuweisen.

Auf das von der Königl. Regierung eingeforderte Gutachten über die Einführung eines gleichen Maß- und Gewichtssystems für Deutschland hat sich die dafür ernannte Commission dem Gutachten der Frankfurter Commission und des letzten deutschen Handelstags angeschlossen und empfiehlt die allgemeine Einführung des Metre-Maßes.

Von dem General-Postamt ist darauf aufmerksam gemacht, daß es bei Correspondenzen nach südamerikanischen Staaten durchaus erforderlich ist, wenigstens die Orts- und Personennamen auf der Adresse in lateinischen Schriftzügen auszudrücken, da deutsche Buchstaben den Postbeamten jener Länder nicht geläufig sind.

Von dem Vorsitzenden wurde Mittheilung über die Lage der Handelsacademie gemacht und berichtet, daß das Curatorium sich Behufs Hebung der Frequenz der Anstalt mit dem Antrage der Lehrer einverstanden erklärt, daß von Letzteren ein Vorbereitungs-Cursus für solche Aspiranten eingerichtet wird, deren Vorbildung noch nicht weit genug gediehen ist, um in die Academie aufgenommen werden zu können. Das Collegium hat die ertheilte Bewilligung genehmigt.

* Durch ihr gestriges erstes Concert haben sich die „Kärnthner Sänger“ für die späteren Productionen günstig empfohlen. Gute Stimmen, präcises Ensemble, neben ansprechender äußerer Erscheinung und einem Programm, das viel des Neuen und Guten bietet, das Alles rechtfertigt den ungetheilten Beifall, der ihnen gestern zu Theil wurde. Nicht minder anerkennenswerth sind die Leistungen des Hrn. Knebelsperger auf der Philomele und dem Holz- und Stroh-Instrument; der Jodler ist einer der besten, den wir je gehört.

* Wie wir hören, hat der Kreistag gestern beschlossen, daß die Vertretung eines Rittergutsbesitzers durch einen andern Rittergutsbesitzer bei den Abstimmungen zulässig sei. Nach der Sitzung soll auch die von uns mitgetheilte Adresse an den König von dem Herrn Landrath vorgelegt und von Einigen auch unterschrieben sein.

* In der Nacht vom 25. zum 26. Sept. entstand in dem Wohnhause des Apothekers Behrendt in Schönbaum Feuer, welches dieses und den Stall einäscherte. Von dem nur niedrig versicherten Mobiliar ist nur ein kleiner Theil gerettet; dagegen sind sämmtliche Apothekereinrichtungen und Waaren verbrannt, so daß der Verlust ein sehr bedeutender ist. Der in demselben Hause wohnhafte Dr. K., der mit seiner Frau in jener Nacht abwesend war, soll sein ganzes werthvolles, nicht versichertes Mobiliar ebenfalls verloren haben. Wie das Feuer entstanden, hat man bisher nicht mit Bestimmtheit ermitteln können.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. October 1862. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest.			Preuß. Rentenbr.	99¾	99¾
loco	51	51	3½% Westpr. Pfdbr.	88½	88½
Septbr.-Octbr. .	51½	51⅛	4 % do. do.	99⅛	—
Frühjahr	46½	46⅜	Danziger Privatbk.	—	103
Spiritus Octbr. . .	17¼	17⅜	Ostpr. Pfandbriefe	89	89
Rüböl Octbr. . . .	14⅜	14⅛	Oestr. Credit-Actien	88	88
Staatsschuldscheine	91⅞	91⅛	Nationale	66¾	66⅞
4½ % 56r. Anleihe	102⅞	102⅞	Poln. Banknoten .	88½	88⅞
5% 59r. Pr.-Anl.	108½	108⅛	Wechselc. London	6. 21⅝	—

Hamburg, 1. October. Getreidemarkt. Weizen loco preishaltend, ruhig. — Roggen loco fest, ab Königsberg Frühjahr bleibt 76 geboten. — Oel October 31⅝, Mai 29⅞. — Kaffee unverändert, 4000 Sack Santos von 6¾—8. 2000 Sack diverse umgesetzt.

Amsterdam, 1. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen Herbst fest, Frühjahr flau, stille. Raps October 83, April 86 nominell. — Rüböl Herbst 48⅛, Mai 48½.

London, 1. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Der heutige Getreidemarkt war fast ganz ohne Leben. — Wetter schön.

London, 1. October. Silber 61¼. Consols 93¾. 1% Spanier 45. Mexikaner 34⅛. Sardinier 83. 5% Russen 95. Neue Russen 94¼.

Liverpool, 1. October. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz; Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 1. October. 3 % Rente 70, 65. 4½ % Rente 97, 80. Italienische 5 % Rente 72, 00. 3 % Spanier 49½. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 507. Credit mob.-Actien 1165. Lomb.-Eisenbahn-Actien 623.

Produktenmärkte.

Danzig, den 2. October. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/5 ℔ nach Qualität 82½/85 — 86/87 — 88/89 — 90/92½/95 Sgr.; dunkelbunt 120/23—125/7 ℔ nach Qual. von 70/72½/75—77½/80 Sgr.
Roggen schwerster 60/59—57½/56 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 50/52—55/56 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 40/41½—42½/44 Sgr.
do. große 106/8—110/115 ℔ von 43/44—46/48 Sgr.
Hafer von 25/26—27/28 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: bezogene, warme Luft. Wind: NW.

Ungeachtet am heutigen Markte 150 Lasten Weizen gehandelt worden sind, ist derselbe doch für frische Waare flau gewesen, und nur durch Entgegenkommen Seitens der Verkäufer, durch Ermäßigung ihrer Forderungen konnte dieser Umsatz bewirkt werden. Bezahlt ist für 125 ℔ bunt frisch fl. 515, 86 ℔ 1 Lth. desgleichen fl. 525, 86 ℔ 27 Lth., 85 ℔ 3 Lth., 85 ℔ 26 Lth. hellfarbig fl. 542½, 85 ℔ hellfarbig fl. 555, 86 ℔ 9 Lth. hellbunt fl. 560, 86 ℔ 20 Lth., 87 ℔ und 88 ℔ hochbunt fl. 565, Alles pr. 85 ℔, 133/4 ℔ hochbunt fl. 585. — Roggen fl. 360 pr. 125 ℔. — Weiße Erbsen fl. 320, 325, 342. — 68½ ℔ kleine Gerste fl. 252, 115 ℔ große fl. 282. — Spiritus ohne Zufuhr.

Königsberg, 1. Oct. (K. H. Z.) Wind: O. + 14. Weizen unverändert, hochbunter 126—31 ℔ 85—91½ Sgr. bunter 125—29 ℔ 81—85½ Sgr. bez., rother 120—30 ℔ 70—90 Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 120—24—25 ℔ 57—60 Sgr. bez.; Termine stille, 120 ℔ pr. Oct. 58½ Sgr. Br., 57½ Sgr. Gd., 80 ℔ pr. Frühjahr 55½ Sgr. Br., 54½ Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 53½ Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd. — Gerste angenehm, große 113—14 ℔ 45 Sgr., kleine 105 ℔ 41 Sgr. bez. — Hafer stille, loco 52 ℔ Zollg. 28 Sgr. bez., 50 ℔ pr. Herbst und Frühjahr 27 Sgr. Br., 26 Sgr. G. — Erbsen etwas lebhafter, weiße Koch- 55—57 Sgr. bez., graue 72—75 Sgr., grüne 70—75 Sgr. bez. — Wicken 50—51 Sgr. bez. — Leinsaat feine 100—18 ℔ 85—100 Sgr. Br., mittel 108—12 ℔ 78—85½ Sgr., ordinär 103—5 ℔ 65 Sgr. bez. — Rübsaat, Winter- 100—18 Sgr. pr. Ctr. Br. — Kleesaat, rothe 5—15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—7½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14⅔ Rt. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 60 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 18⅔ Rt., Käufer 18 Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 19 Rt. mit Faß; pr. Oct. Verkäufer 19 Rt. mit Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 18 Rt., Käufer 17½ Rt. mit Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Stettin, 1. October. (Ostf. Ztg.) Wetter: warm und trübe. Temperatur + 17° R. Wind: S. Weizen fest, loco pr. 85 ℔ gelber 72—73¾ Rt. bez., bunter Poln. 71—74 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Oct. 74¼, 74, 74¼ Rt. bez., Frühj. 73¾, 74 Rt. bez., 73¾ Rt. Gd. — Roggen matter, pr. 2000 ℔ loco 50¾ Rt. bez., Oct. 49¾ Rt. bez., Oct.-Nov. 48 Rt. B., Frühj. 45½ bez. und Gd., ¾ Rt. Br. — Gerste pr. 70 ℔ loco Schles. 41—41½ Rt. bez. — Hafer loco pr. 50 ℔ 26 Rt. bez., 47/50 ℔ Oct. 25¾ Rt. bez. — Erbsen, kleine Koch- 52 Rt. bez. — Rüböl unverändert, loco 14⅓ Rt. bez. und Br., Oct. 14⅙ Rt. bez., Oct.-Nov. 14 Rt. Gd., April-Mai 14 Rt. bez. — Spiritus ruhig, loco ohne Faß 17⅓ Rt. bez., Oct. 16⅔ Rt. bez. und G., Oct.-Nov. 15⅔ Rt. bez. und Gd., Nov.-Dec. 15½ Rt. bez. und Br., Frühj. 15⅚ Rt. bez. — Leinöl loco incl. Faß 14¾ Rt. bez., 15 Rt. Br.

Berlin, den 1. October. Wind: SO. Barometer: 28 3½. Thermometer: früh 10° +. Witterung: warm. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 65—77 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 51½—51¾ Rt., do. Oct. 51, 51¼, ⅛ Rt. bez. und Br., 51 Rt. Gd., Oct.-Nov. 48¾ Rt. bez., Br. und Gd., Nov.-Dec. 47¾ Rt. bez. und Gd., 48 Rt. Br., Frühj. 46, 46⅜ Rt. bez. und Br., 46¼ Rt. Gd. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36—41 Rt. — Hafer loco 22—25 Rt., pr. 1200 ℔ Oct. 23 Rt. Br., Oct.-Nov. 23 Rt. Br., Nov.-Dec. do., Frühj. 22⅞ Rt. bez., Mai-Juni 23⅛ Rt. bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14½ Rt. Br., Oct. 14⅜ Rt. bez. und Gd., 14 5/12 Rt. Br., Oct.-Nov. 14⅓ Rt. Br., 14¼ Rt. Gd., Nov.-Dec. 14⅓ Rt. Br., 14¼ Rt. Gd., Mai 14¼ Rt. bez., Br. und Gd. — Leinöl pr. 100 Pfd. ohne Faß loco 15 Rt. Gd. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 17½ Rt. bez., Oct. 17 11/24, ¼, 5/12 Rt. bez., Br. und Gd., Oct.-Nov. 16 5/12, ⅓, 5/12 bez. und Br., 16⅜ Rt. Gd., Nov.-Dec. 16 1/12, 15 11/12 Rt. bez. u. Gd., 16 Rt. Br., Mai 16 11/24, ⅓, 5/12 Rt. bez. und Gd. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⅚—5⅛ Rt., Nr. 0. u. 1. 4½—4⅚ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3½—3¾ Rt.

* London, 29. Sept. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 18,620 Qr., davon kamen 1150 von Cronstadt, 3740 von Danzig, 60 von Hamburg, 50 von Harburg, 636 von Havre, 1460 von Königsberg, 4794 von New-York, 860 von Petersburg, 1390 von Rostock, 500 von Sables, 780 von Stralsund, 2350 von Triest und 850 von Wismar. Von fremdem Mehl erhielten wir 1554 Fässer von Havre 120 von der Küste, 800 Säcke von Dünkirchen und 221 von Hamburg. Seit Freitag ist viel Regen gefallen, die Luft war stets feucht und drückend, Wind SO. Die Zufuhren von Essex und Kent waren am heutigen Markt mäßig und meistens von schlechter Beschaffenheit. Die wenigen gemachten Offerten standen 2s unter den Preisen von heut vor acht Tagen, der größte Theil der Proben blieb aber unverkauft. Der Markt war ziemlich durch Käufer vom Inlande besucht, und zeigte sich für fremden Weizen mehr Nachfrage zu letzten Notizen. Gerste stellte sich 1s—2s pr. Qr. billiger. — Bohnen und Erbsen waren leichter zu kaufen. Mit Hafer war es still, und alle Sorten, nur feinster alter ausgenommen, waren 6d pr. Qr. billiger. — Mehl konnte man nur sehr langsam placiren.

Weizen, englischer alter 48—59, neuer 48—56. Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 496 ℔ alter 48—58, do. extra alter 58—62. Rostocker und Wolgaster alter 47—62. Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 48—56. Petersburger und Schwarzes Meer alter 40—52. Amerikanischer und Canadischer alter 40—56.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 1. Oct. Wind: S.

Angekommen: O. Sonne, Alpha, Nexoe, Ballast. —

Gesegelt: R. Wagemaker, 4 Gezüsters, Bremen, Holz. — D. Carlesson, Conntess of Caithness, Aberdovey. Holz. — A. Outzen, Ernst, London, Getreide. — K. G. Oltmann, Cornelia, Amsterdam, Holz. — J. F. Schwerdtfeger, Auguste Jeanette, Liverpool, Holz u. Bier.

Thorn, 1. October. Wasserstand: 1′ 3″ unter 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Schlaum Spinner, Riemeck u. Co., Kohlen. — J. Wrablewski, Schilka u. Co., Kohlen.

Stromab:

Ignatz Krolikowski, A. Marsop, Dobrzin, Danzig, 1937 St. h. Holz, 810 St. w. Holz, 66 L. Bohlen, 21 L. Faßholz.
Ferd Kelm, Lauterbach, Polen, Stettin, 326 St. w. Holz, 375 Last Eisenbahnschwellen.
H. Schmidt, Lauterbach, Polen, Stettin, 336 St. w. Holz, 366 Last Eisenbahnschwellen.

Frachten.

* Danzig, 2. October. London 3s 4½d, 3s 6d pr. Quarter Weizen, 21s 6d pr. Load runde Sleeper. Kohlenhäfen 2s 9d, 2s 6d, oder Firth of Forth 3s, Ostküste 3s 3d pr. Quarter Weizen. Sunderland 19s pr. Load eichen Holz, 14s pr. Load fichten Holz. Newcastle, West-Hartlepool 14s pr. Load Balken und □-Sleeper. Grimsby 16s 6d pr. Load □-Sleeper-Klötze. Amsterdam 22 fl. Holl. Crt. pr. Last Weizen, 18 fl. Holl. Crt. pr. Last Holz. Harlingen 20 fl. Holl. Crt. pr. Last eichen Sleeper-Holz, 18 fl. Holl. Crt. pr. Last tannene Balken, 65 Cents pr. Stück halbrunde Sleeper. Wasa 10½ Rt. Hamb. Bco. pr. Hamb. Last Roggen. Antwerpen 23 fl. Holl. Crt. pr. Last Weizen von 30 Hectoliter. Sundhäfen 9 ß. Hamb. Bco. pr. Tonne Roggen.

Fondsbörse.

* Danzig, 2. October. London 3 Mon. 6,21⅜ Br., ¼ Gd. Hamburg 2 Mon. 151⅝ Br. Amsterdam 2 Mon. 142⅞ Br. Warschau 8 Tage 88½ Br. Westpr. Pfandbriefe 3½ % 89 Br., do. 4 % 100¼ Br. Staats-Anleihe 5 % 108¼ bez. Prämien-Anleihe 128⅜ bez. Preuß. Rentenbriefe 99½ bez.

Fondsbörse.

Berlin, 1. October.

	B	G		B	G
Berlin-Anh. E.-A.	141½	140½	Staatsanl. 56	103⅛	102⅞
Berlin-Hamburg	121¼	—	do. 53	100⅜	99⅞
Berlin-Potsd.-Magd.	212	211	Staatsschuldscheine	91⅛	90⅞
Berlin-Stettin Pr.-O.	101½	101	Staats-Pr.-Anl. 1855	128	127
do. II. Ser.	97	96½	Ostpreuss. Pfandbr.	89¼	88¾
do. III. Ser.	96¾	96¼	Pommersche 3½% do.	92	91½
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	104⅞	104⅜
do. Litt. B.	153½	152½	do. do. neue	99⅜	98⅞
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	133½	Westpr. do. 3½%	88¾	88¼
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	88⅞	87⅞	do. 4%	100⅛	99⅝
do. 6. Anl.	97½	96½	Pomm. Rentenbr.	99⅞	99⅜
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	85¼	84¾	Posensche do.	—	99⅛
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	94¼	Preuss. do.	100	99½
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Pr. Bank-Anth.-S.	—	121½
Pfdr. i. S.-R.	89	—	Danziger Privatbank	104½	104
Part.-Obl. 500 fl.	94	93	Königsberger do.	100½	—
Freiw. Anleihe	103½	103	Posener do.	99¼	—
5% Staatsanl. v. 59	108⅜	107⅞	Disc.-Comm.-Anth.	97½	96½
St.-Anl. 4/5/7	103½	102⅝	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110½	110

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. G. A. Moeck (Landsberg); Hrn. G. Frommer (Gunten); Hrn. Gustav Schmidt (Danzig); Hrn. Matthiae (Lekarth). — Eine Tochter: Hrn. A. Ballerstädt (Danzig).

Todesfälle: Fr. Amalie Richau geb. Rehagen (Mulsen); Fr. Emilie Retzlaff geb. Wichert (Danzig).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Oct.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
2	8	339,20	+ 11,7	Westl. still, trübe.
	12	339,57	+ 13,0	do. do. do.

Heute Morgen 2½ Uhr wurde meine liebe Frau Marie geb. Wendt von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Danzig, den 2. October 1862.

[32] **Herrmann Axt.**

Das der Wittwe und den Erben des Rentiers Johann Carl Lenowski gehörige, hierselbst in der Holzgasse sub No. 1 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein in unserm Bureau V. einzusehenden Taxe auf 5369 Thlr, 5 Sgr., soll

am 11. November d. J.,
Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle zum Zwecke der Auseinandersetzung der Miterben subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Miterbe, Tischlergeselle August Wilhelm Lenowski wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Danzig, den 13. April 1862.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [3003]

Das in No. 1300 dieser Zeitung enthaltene Proclama vom 6. d. Mts., betreffend den nothwendigen Verkauf des Gutes Skludzewo, wird dahin declarirt, daß nur das Gut Skludzewo mit dem Vorwerke Gniasdowo, nicht aber auch ein Bauergrundstück zum Verkauf kommt und hierdurch sich die in dem Proclama angegebene Größe des Areals um 13 Morgen 137 □-Ruthen ermäßigt.

Thorn, den 23. September 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [7766]

Bekanntmachung.

Uebertretungen der Postgesetze kommen erfahrungsmäßig hauptsächlich bei solchen Sendungen vor, welche unter Band (Streif- oder Kreuzband) zur Beförderung mit der Post eingeliefert werden. Zum Zweck möglichster Abwendung der Uebertretungen wird, unter Bezugnahme auf § 15 des Reglements vom 21. Dezember 1860, auf die einschlagenden Vorschriften aufmerksam gemacht.

Gegen die ermäßigte Taxe von vier Pfennigen bis zu 1 Loth excl. u. s. w. nach Maßgabe des Gewichts können innerhalb des Preußischen Postgebiets und des Deutschen Postvereinsgebiets unter Band frankirt befördert werden: alle gedruckte, lithographirte, metallographirte, oder sonst auf mechanischem Wege hergestellte, zur Beförderung mit der Briefpost geeignete Gegenstände, mit Ausnahme der gebundenen Bücher und der mittelst der Copirmaschine oder mittelst Durchdrucks hergestellten Schriftstücke.

Die Adresse muß auf dem Streif- oder Kreuzbande und darf nicht auf der Sendung selbst angebracht sein.

Die Versendung unter Band gegen die ermäßigte Taxe ist im Allgemeinen unzulässig, wenn die Gegenstände nach ihrer Fertigung durch Druck u. s. w. außer der Adresse irgend welche Zusätze oder Aenderungen am Inhalte erhalten haben. Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Zusätze oder Aenderungen geschrieben oder auf andere Weise bewirkt sind, z. B. durch Stempel, durch Druck, durch Ueberkleben von Worten, Ziffern oder Zeichen, durch Punktiren, Unterstreichen, Durchstreichen, Ausradiren, Durchstechen, Ab- oder Ausschneiden einzelner Worte, Ziffern oder Zeichen u. s. w.

Es kann jedoch den Preis-Couranten, Circularen und Empfehlungsschreiben noch eine innere, mit der äußeren übereinstimmende Adresse, sowie Ort, Datum und Namens-Unterschrift hinzugefügt werden; ferner dürfen Circulare von Handlungshäusern mit der handschriftlichen Unterzeichnung der Firma von mehreren Theilnehmern der Handlung versehen sein. Den Correcturbogen können Aenderungen und Zusätze, welche die Correctur, die Ausstattung und den Druck betreffen, hinzugefügt werden; das Manuscript darf dagegen den Correcturbogen nicht beigefügt werden. Modebilder, Landkarten u. s. w. dürfen colorirt sein; die Bilder und Karten dürfen aber nicht in Handzeichnungen bestehen, sondern müssen durch Holzschnitt, Lithographie, Stahlstich, Kupferstich u. s. w. hergestellt sein.

Auf der innern oder äußeren Seite des Bandes dürfen sich solche Zusätze, welche keinen Bestandtheil der Adresse bilden, nicht befinden, mit Ausnahme des Namens oder der Firma des Absenders.

Mehrere Gegenstände dürfen unter Einem Bande versendet werden, sofern sie von ein und demselben Absender herrühren und überhaupt zur Versendung unter Band geeignet sind; die einzelnen Gegenstände dürfen aber alsdann nicht mit verschiedenen Adressen oder besonderen Adreß-Umschlägen versehen sein.

Wer Gegenstände unter Streif- oder Kreuzband zur Versendung mit der Post einliefert, welche überhaupt oder wegen verbotener Zusätze unter Streifband nicht versandt werden dürfen, wird nach § 35 des Gesetzes vom 5. Juni 1852 mit dem vierfachen Betrage des Porto, jedoch niemals unter einer Geldbuße von fünf Thalern bestraft.

Danzig, den 23. März 1862.

Der Ober-Post-Director
Breithaupt.

Garibaldi seine Jugend, sein Leben, seine Abenteuer und Kriegsthaten.

Eine unparteiische Schilderung nach den besten Quellen von L. v. Alvensleben. Mit Porträt. Dritte vermehrte Auflage, fortgeführt bis auf die neuesten Ereignisse.

Weimar, Voigt. 1862. Geh. 15 Sgr.

So eben erschienen und zu haben in der Buchhandlung von [33]

Constantin Ziemssen,
in Danzig, Langgasse No. 55.

Der Unterzeichnete wird im Laufe dieses Winters und zwar vom October cr. an, im Saale des Gewerbehauses 6 Vorträge für Herren und Damen über

Experimental-Chemie u. technische Chemie

halten, und dieselben durch Experimente erläutern. Die Subscriptionslisten für diese Vorträge liegen in der Expedition der Danziger Zeitung, in der Anhuth'schen Buchhandlung und in meiner Wohnung Breitgasse No. 43 zur gefälligen Unterzeichnung, aus. Der Preis einer Eintrittskarte für die 6 Vorträge beträgt 2 Thlr. [6968]

Cuno Fritzen.

Einladung zum Abonnement! In Berlin erscheint:

Vierteljährlich **Der Fortschritt.** nur 12 Sgr.

Allgemeines Wochenblatt für Stadt und Land.

Unter Mitwirkung von
Dr. H. Becker (Dortmund), Dr. H. Beta, Dr. Falkson (Königsberg), Dr. J. Frese (Minden), Moritz Hartmann, Dr. Löwe (Calbe), Dr. Rudolf Löwenstein, Dr. H. B. Oppenheim, Dr. Ferd. Pflug, Dr. Guido Weiß, Consul Dr. E. Wiß, vorm. Oberbürgermeister Ziegler u. A.,
herausgegeben von
Ludwig Walesrode.

„Der Fortschritt" bringt politische Leitartikel und Wochenschau, Gemeinnütziges aus allen Fächern und Novellen, Erzählungen, Reisebilder u. s. w. aus der Feder der beliebtesten Schriftsteller. Durch entschiedenen Freisinn, Klarheit und Wohlfeilheit ein wahres Volksblatt!

Abonnements für das 4. Quartal nehmen alle Post-Anstalten, Buchhandlungen und Zeitungs-Spediteure entgegen. [31]

Zu haben bei **Constantin Ziemssen,** Langgasse No. 55.

Englische glasirte Steinröhren,

dauerhafter und gleichzeitig um 30 bis 75 % billiger als eiserne Röhren.

Die von mir in 2 bis 18 Zoll Durchmesser geführten Steinröhren von unübertroffener Güte empfehle ich als vorzüglich zweckmäßig und billig zu Wasserleitungen aller Art, zu Durchlässen und Ueberbrückungen, Sielen und Abflüssen bei allen Wegebauten, zu Maischeleitungen in Brennereien und Brauereien, zu Leitungen ätzender Flüssigkeiten, zu Jaucheleitungen, sowie zu Gas-, Dampf- und Wärmeleitungen, endlich zu kleinen Schornsteinen und russischen Röhren. Preis-Courante sende ich auf portofreie Anforderungen gratis ein.

[2677] **Hugo Scheller,** Danzig, Hundegasse 29.

Dr. Scheibler's künstliche Aachener Bäder, brom- und jodhaltige Schwefelseife.

Durch diese nach einer Analyse des Prof. J. v. Liebig bereiteten künstlichen Aachener Bäder werden nach dem Urtheil ärztlicher Autoritäten die natürlichen vollständig ersetzt. Sie sind daher das beste Heilmittel gegen Rheumatismus, Gicht, Scropheln, Flechten, Syphilis, Merkurial-Siechthum und alle übrigen für die Aachener Bäder geeigneten Krankheitsformen.

1 Kruke à 6 Vollbäder 1 Rt. 10 Sgr.; halbe 22½ Sgr. incl. Gebrauchsanweisung.

Die Niederlage für Danzig befindet sich in der Handlung von Toilette-Artikeln, Parfümerien und Seifen von **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse. [4585]

Bei **Schroedel & Simon** in **Halle** ist erschienen:

Zuverlässiger Rechenknecht nach dem neuen Preußischen Gewicht in vollständig ausgerechneten Tabellen für den Ein- und Verkauf nach Centnern, Pfunden, Lothen und Quentchen bearbeitet von Martin Müller. Preis 10 Sgr.

Vorräthig bei [36]
Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Beim Beginne des neuen Schulsemesters erlaubt sich der Unterzeichnete sein vollständiges Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Schulbücher, Atlanten ꝛc.,

in dauerhaften Einbänden und zu reellen Preisen, zu empfehlen.

L. G. Homann,
[44] Buchhändler, Jopengasse 19.

Photographie-Albums

im neuesten und elegantesten Geschmack zu haben bei **L. G. Homann** in Danzig, Jopengasse No. 19. [46]

Die Photographie unseres zukünftigen Oberbürgermeisters

Herrn von Winter

im Visitenkartenformat, Preis 10 Sgr. zu haben bei **L. G. Homann** in Danzig, Jopengasse No. 19. [46]

Die Buch- und Kunst-Handlung von

E. Doubberck,
Langgasse No. 35,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von Schulbüchern in dauerhaften Einbänden zu billigen Preisen. [35]

So eben erschien in der unterzeichneten:

Dorr, Rother, Töwschen Wiessel on Noacht.

Plattdietsche Gedichte. Preis 12 Sgr.

Neumann Hartmann'sche Buch- und Musikhandlung in Elbing. [7597]

Institut für chemischen Unterricht u. chemische u. mikroskopische Untersuchungen
von

[546] **Cuno Fritzen,**
Breitgasse 43, Sprechstunden von 12—2 Uhr M.

Das Gut Eichenthal bei Insterburg (Besitzer Oehmke) circa 600 Morg. preuß. groß, soll schleunigst verkauft werden. [7517]



Nach Tiegenhof.

Zu dem am 7. October c. in **Tiegenhof** stattfindenden **Krammarkt** fährt das Dampfboot Julius Born Montag, den 6. October 7 Uhr Morgens von Danzig nach Platenhof (Tiegenhof) und kehrt Mittwoch auf seiner Fahrt von Elbing über Platenhof (Tiegenhof) zurück.

Dem Publikum wird diese bequeme Gelegenheit vermittelst des Elbinger Dampfboots Julius Born angelegentlichst empfohlen, da die Wege in der Niederung seit dem vielen Regen unpassirbar geworden sind. [37]

Danzig, im October 1862.

Ballerstädt & Co.

Für Landwirthe.

Norweg. Fisch-Guano
sowie
echt amerik. Baker-Guano

enthaltend laut Analyse des Freiherrn Dr. von Liebig ca. 80% phosphorsauren Kalk, empfehlen

Richd. Dühren & Co.,
[6430] Poggenpfuhl No. 79.

Fortepiano's, Flügel, Pianino und Tafelform

empfiehlt in großer Auswahl, sowohl mit deutschem als englischem Mechanismus, bei mehrjähriger Garantie,

Eugen A. Wiszniewski,
Langgasse No. 35. [2958]

In der **Mittelschule** beginnt der Wintercursus am Montag den 6. October. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich Donnerstag den 2., Freitag den 3. und Sonnabend den 4. Vormittags in meiner Wohnung, Frauengasse 10 bereit.

[7779] **Dr. Peters,** Rector.

Ein in der Nähe von Danzig gelegenes Besitzthum von 2 herrschaftlichen und mehreren Arbeiterwohnungen, Stall, Scheune, Land, Obst- und Gemüsegarten ist mit oder ohne lebendes und todtes Inventarium Umstände halber sofort zu verkaufen oder auch zu verpachten. Kauf- oder Pachtlustige erfahren das Nähere Langefuhr No. 18. [39]

Da ich meine Apotheke verkauft habe und Praust verlasse, so fordere ich hiermit alle diejenigen, die an mich noch Zahlungen zu leisten haben, auf, dieses bald möglichst zu thun.

Praust, den 1. October 1862. [40]

Richard Meering, Apotheker.

Aus der preussischen medicinischen Zeitung No. 34.

Die viel verbreitete Bekanntschaft, welche sich die Lubowsky'sche medicinische Tokayer Essenz im Publikum wegen ihrer höchst stärkenden Heilkraft erworben hat und in diätetischer Hinsicht besonders bei den Herren Medicinern und Pharmaceuten täglich an allgemeiner Würdigung gewinnt, verdrängt hierbei jeglichen Glauben an eine Charlatanerie, um welche es sich nicht selten bei Ausbietungen von Gesundheit befördernden Mitteln handelt. Wenn, wie bekannt, der Lubowsky'sche Tokayer als Stärkungsmittel Erfolgreiches leistet, so dürfte immerhin der Gebrauch desselben und bei gewissen Krankheitsformen die Zustimmung des Arztes erforderlich sein. Die Heilkraft dieses Lubowsky'schen Ungarweins wird laut Analyse durch die sehr günstigen Mengenverhältnisse der in diätetischer und medicinischer Beziehung wichtigen Weinbestandtheile, an Eisenoxyd, phosphorsaurem Salze und Eiweisstoffen bedingt, er entfaltet seine Heilkraft vorzugsweise bei Kindern, wenn er die Säftemischung durchdrungen hat und somit auf die lymphatischen Drüsen und Gefässe vortheilhaft einwirkt, wodurch der Ernährungs-Prozess gefördert, die Esslust vermehrt und die Blutmischung verbessert wird.

Solche Wirkungsweise resultirten wir von allen uns vorgekommenen Weinsorten einzig und allein bei dem Lubowsky'schen Tokayer und empfehlen deshalb solchen in Wahrheit als ein reelles und wirkungsreiches Stärkungsmittel, bestehend in einem edlen unverfälschten Wein, welcher unter dem Lubowsky'schen Firmasiegel und Etiquet der Flaschen: Vinum Hungaricum Tokayense in der ungarischen Wein-Grosshandlung der Herren Jul. Lubowsky & Comp. in Berlin, Comptoir: Leipziger Strasse 42., die Originalflasche zu 1⅓ Thlr., halbe dito zu 22½ Sgr. und Probe-Flaschen zu 7½ Sgr. unter ärztlicher Gebrauchsanweisung zu haben ist.

Für Danzig in der Raths-Apotheke des Herrn **Hoffmann** zu haben. [29]

Ein vorzügliches Jagdgewehr (Kugel- und Schrotlauf, Suhler Fabrikat), nebst einem gut dressirten und abgeführten Hühnerhund, stehen sofort zum Verkauf Kaninchenberg 1. [45]

Ein großer brauner Wallach, 6 Jahre alt, frommer Einspänner, steht in meinem Reitstalle zum Verkauf.

[9] **F. Sczersputowski, jun.**

In meinem Reitstalle steht eine braune Stute, frommes Reitpferd, auch einspännig zu fahren, zum Verkauf.

[9] **F. Sczersputowski, jun.**

Wanzenäther, „nicht zu verwechseln mit Insektenpulvertinktur", zur gänzlichen Vertilgung der Wanzen nebst Brut empfiehlt

[38] **A. Schröter,** Langenmarkt 18.

Ein vorzüglich dressirter Hühnerhund ist zu verkaufen Schießstange 2. [17]

Aechte Teltower Rübchen empfing und empfiehlt **Robert Hoppe,**
Breit- und Faulengassen-Ecke und vis-à-vis der Post. [30]

Meine Wohnung ist vom 1. October c. Lastadie No. 10.

[34] **Julius Büttner.**

Kräftige holländische Blumenzwiebeln empf. Julius Lischke, Schießstange 2. [18]

---

400 Thlr. werd. auf 1 Grdst. v. 6 Morg. Land, 4 Stub., Stallg., für 700 Thlr. angekauft, 930 incl. Invent., z. 1. Hyp. u. 6 pCt. Z. gesucht, v. Selbstverleihern, unt. Adr. K. 17 im Int.-Comptoir. [41]

Mein Comptoir befindet sich von heute ab Hundegasse 49. [43]

Benno Loche.

Sonnabend, den 4. d. Mts. bleibt mein Geschäft geschlossen.

[24] **H. M. Herrmann.**

Urwählerversammlung.

Sonnabend, den 4. October Abends 7 Uhr findet im Saale des Schützenhauses eine Versammlung der liberalen Urwähler statt.

Tagesordnung: Zustimmungsadresse an unsere Abgeordneten.

Lievin.

Im großen Schützensaal,
Freitag, den 3. October c.,

3. Concert

der fünf Kärnthner National-Sänger.
Anfang 6½ Uhr. Entrée 5 Sgr.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.
Programm an der Kasse.

Stadt-Theater.

Freitag, den 3. October. (1. Abon. No. 13.) Zum ersten Male: **Dir wie mir.** Lustspiel in 1 Act von Roger. Hierauf: **Vor dem Balle.** Soloscherz in 1 Act. Zum Schluß: **Doctor und Friseur.** Posse in 2 Acten von Kaiser. [42]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.